Botanischer Verein zu Hamburg e.V.
Verein für Pflanzenkunde, Naturschutz und Landschaftspflege

Pflanzenportraits

Das Land-Reitgras – eine charakteristische Grasart des Hamburger Industrie- und Hafengebietes

Text und Fotos: Helmut Preisinger

Ein Großteil der heutigen Hamburger Industrie- und Hafenflächen ist das Ergebnis von Sand-Aufspülungen, wobei der Sand als Baggergut bei den Unterhaltungsarbeiten an der Fahrrinne der Elbe anfällt. Da viele dieser Gebiete nach der Aufspülung oft für lange Zeit sich selbst überlassen bleiben, entwickelt sich dort eine sehr charakteristische Vegetation: Das sind vielfach Trockenrasen und ausgedehnte, bis 1,50 m hohe Grasfluren, in denen das Land-Reitgras dominiert oder gar die einzige Pflanzenart ist. Das Erscheinungsbild dieser Industrielandschaft wird ganzjährig vom Reitgras geprägt. Im November, wenn die meisten anderen krautigen Pflanzen schon vergangen sind, fallen die zwar vertrockneten, aber ansonsten noch vollständig erhalten Land-Reitgras-Bestände mit ihren harten, groben Halmen und Blättern sowie den charakteristischen, im Gegenlicht silbrig bis golden glänzenden Blütenständen besonders auf. Sie bleiben auch den Winter über bis in das Frühjahr stehen. Die neuen Triebe überwachsen dann die alten

Land-Reitgras in den Pflasterfugen am Rande einer Brücke im Hamburger Hafen

Diese Artikelreihe, von Mitgliedern des Botanischen Vereins geschrieben, erschien unter den Rubriken „Pflanzen vor der Haustür“ und „Wildpflanzen“ in der Zeitschrift „Hamburger Gartenfreund – Informationen des Landesbundes der Gartenfreunde in Hamburg e.V.“.

Halme, während letztere erst zum Beginn der Blüte im Frühsommer vollständig zersetzt sind.

Ursprünglich eine Grasart von Waldlichtungsfluren und -schlägen sowie sandigen Uferwällen an Flüssen und in Auwäldern, gehört das Land-Reitgras oder Landschilf (*Calamagrostis epigejos*) heute zu den zahlreichen Pflanzenarten, die in unseren Städten und Industriegebieten zusätzliche neue Lebensräume gefunden haben. In der Forstwirtschaft wird das Land-Reitgras als forstliches Unkraut gefürchtet und bekämpft, da es vor allem das Aufkommen des Baum-Jungwuchses be- oder verhindert. Auch im Naturschutz muss es gelegentlich bekämpft werden, so z.B. durch regelmäßige Mahd an den Geesthangterrassen im Hamburger Naturschutzgebiet „Boberger Niederung“, wo Orchideen-Wiesen erhalten werden sollen.

Land-Reitgras-Bestand
Das charakteristische Erscheinungsbild der Blütenstände kommt, besonders im Gegenlicht, maßgeblich durch einen Haarkranz zustande, der sich am Grunde der Deckspelzen der Einzelblüten befindet.

Das Land-Reitgras ist also eine Grasart, die – ähnlich dem Schilfrohr (*Phragmites australis*) – große, ein- oder wenigartige Bestände bilden kann. Im Gegensatz zum Schilf wächst das Land-Reitgras aber auf oberflächlich trockenen, tief wasserführenden Sand- und Lehmböden. Es hat darüber hinaus die Fähigkeit, sich auf offenen Flächen schnell auszubreiten. Man hat beobachtet, dass das Gras bis zu 1 m pro Jahr vordringen kann. Die Ausbreitung geschieht mit Hilfe von tief reichenden, unterirdischen Kriechtrieben (Rhizomen). *Calamagrostis epigejos* ist ein Tiefwurzler (Durchwurzelung des Bodens bis etwa 1m Bodentiefe) und erträgt deshalb Trockenperioden sehr gut, welche in den oberen Bodenschichten von Sandböden im Sommer häufig auftreten. Das Land-Reitgras bevorzugt Standorte mit mittleren Nährstoffverhältnissen, hat aber bezüglich der Nährstoffversorgung eine sehr große Toleranz. Dagegen ist die Art gegen Tritt, Mahd und Beschattung empfindlich, was man sich bei der Bekämpfung des Grases zunutze macht. Die letztgenannten Eigenschaften sind auch der Grund dafür, dass das Land-Reitgras als Wildgras in Gärten, Grünanlagen und Parks kaum in Erscheinung tritt.

Wie bereits erwähnt, sind Land-Reitgras-Bestände artenarm, und Bäume und Sträucher können sich in den Beständen nur schlecht entwickeln. Das gilt auch für alte Brachflächen des Hamburger Industrie- und Hafengebietes, wo die Reitgrasbestände ein über viele Jahre stabiles System bilden können, welches nur sehr verzögert Gebüschen und Vorwäldern Platz macht. Die Gründe dafür sind zum einen ein dichter Wurzelfilz, den das Land-Reitgras an der Bodenoberfläche bildet, zum anderen die

Land-Reitgras-Bestand auf einer Brachfläche im Neuhöfer Industriegebiet (im September)

erst im späten Frühjahr abgebaute vorjährige Biomasse, was zu einer ständigen Beschattung des Standortes führt. Beides behindert die Ansiedlung anderer Pflanzenarten im Reitgrasbestand. Trotzdem schaffen es einige wenige, in Reitgrasbestände einzudringen. Die 8 häufigsten Arten lassen sich in zwei Gruppen einteilen: Die erste besteht aus ausdauernden, tief wurzelnden Rhizompflanzen wie das Land-Reitgras selbst. Das sind

Behaarte Segge (*Carex hirta*),
Ackerdistel (*Cirsium arvense*),
Acker-Schachtelhalm (*Equisetum arvense*),
Sumpf-Schachtelhalm (*Equisetum palustre*) und
die Landform des Wasser-Knöterich (*Polygonum amphibium*).

Die zweite Gruppe sind ebenfalls ausdauernde Pflanzenarten, jedoch ohne unterirdische Kriechtriebe:

Schmalblättriges Weidenröschen (*Epilobium angustifolium*),
Rotschwingel (*Festuca rubra*) und
Schmalblättriges Rispengras (*Poa angustifolia*).

Einen Nutzwert hat das Land-Reitgras nicht, sieht man einmal von Versuchen ab, es zur Dekontamination von schwermetallverseuchten Böden zu nutzen. Allerdings wird es gelegentlich in Samenhandlungen und -katalogen als Ziergras angeboten. Ein britischer Online-Samenhandel beschreibt es z.B. als „Schönes Ziergras, im Sommer mit aufrechten, fedrigen Blütenständen, braun-violett oder silbergrau in der Farbe, attraktiv und hübsch sowohl an der Pflanze als auch getrocknet für die Pflanzendekoration Ihres Heims“.

Ehemalige Spülfläche in Hamburg-Moorburg mit unterschiedlichen Standortbedingungen

Dadurch entstand das folgende Vegetationsmuster:

1 Land-Reitgras (*Calamagrostis epigejos*) auf trockener, nährstoffarmer Sandfläche;
2 Große Brennnessel (*Urtica dioica*) auf mäßig feuchten, nährstoffreichen Standorten;
3 Schilfrohr (*Phragmites australis*) auf nassen Standorten;
4 Kanadische Goldrute (*Solidago canadensis*) auf mäßig feuchten, nährstoffreichen Standorten.